



**Landrat Franz Löffler und Bayerns Heimat- und Finanzminister Albert Füracker** geben durch das Verschmelzen zweier Glasfaserleitungen den symbolischen Startschuss für den nächsten Ausbauschritt beim Glasfaserausbau des Landkreises. Mit dabei (v. l.): Sprecher der Bürgermeister Michael Multerer, Rolf-Peter Scharfe, Leiter Glasfaserkooperation Deutschland Vodafone, MdL Gerhard Hopp, Werkleiter Klaus Schedlbauer, MdL Julian Preidl, Veronika Schandl, Direktorin bei PWC, Nele Schön, Rechtsanwältin der Kanzlei Wirtschaftsrat Recht, und Rettenbachs Bürgermeister Alois Hamperl

Foto: Landkreis Cham/Pressestelle

# Letzte Etappe des Breitbandausbaus startet

Feierlicher Auftakt zum Ausbau der „grauen Flecken“ in Rettenbach mit Minister Albert Füracker

**Rettenbach.** Die nächste Ausbaustufe beim Ausbau des Landkreises mit schnellem Internet wurde am 2. Oktober in Rettenbach gestartet. Mit dem symbolischen Verbinden zweier Glasfaserkabel mit einem Spleißgerät gaben Landrat Franz Löffler und Bayerns Finanz- und Heimatminister Albert Füracker den Startschuss für den Ausbau weiterer circa 10 000 Adressen in den „grauen Flecken“.

„Wir schließen im ersten Halbjahr 2026 den Ausbau der „weißen Flecken“, mit allen unversorgten Gebäuden im Landkreis ab. Gleichzeitig starten wir mit der Erschließung jener Gebäude, die bisher nicht im Förderausbau waren oder eigenwirtschaftlich erschlossen wurden“, fasste Löffler den aktuellen Stand des kommunalen Ausbaus zusammen. Ziel sei es, bis 2029 alle rund 49 000 Gebäude im Landkreis vollständig mit Highspeed-Internet zu versorgen.

## Ein Projekt mit Weitblick

Bayerns Finanz- und Heimatminister Albert Füracker bezeichnete den Baubeginn für rund 10 000 Glasfaser-Hausanschlüsse als „wichtigen Meilenstein für die digitale Zukunft der Region“. Der erste Schritt dieses Mega-Projekts sei im Zeichen des Ausbaus von weißen Flecken – also Gebiete mit

Übertragungsraten unter 30 Mbit/s - gestanden.

Im zweiten Schritt folge nun der Ausbau der „grauen Flecken“ ab 30 Mbit/s sowie deren Anschluss an das Glasfaser-Netz. „Mit voraussichtlich über 150 Millionen Euro Fördervolumen für den Gigabit-Ausbau im Landkreis Cham leistet der Freistaat einen maßgeblichen Beitrag für gleichwertige Lebensbedingungen im ländlichen Raum“, verwies Füracker auf die finanzielle Unterstützung aus München.

Der Breitbandausbau sei das größte Infrastrukturprogramm des Freistaates. „Dies ist nur möglich, weil vor Ort Verantwortung übernommen wurde. Auch wenn die Kommunen und der Freistaat eigentlich nur Nothelfer des Bundes sind“, betonte der Finanzminister und würdigte den Landkreis Cham als „Erfolgsgeschichte“.

Landrat Löffler lobte die hohe Effizienz und Präzision bei Planung und Umsetzung durch die intelligente Nutzung bestehender Infrastruktur – von Backboneleitungen über Kabelschächte bis hin zu den Hauptverteiler-Gebäuden.

„Trotz der Mittelgebirgs situation, trotz Gneis und Granit im Boden hat der Landkreis eine Trasse mit einer Länge von mehr als 2000 Kilometern für das eigene Glasfasernetz errichtet. Dabei wurden in einem der größten Flächenlandkreise

Bayerns sogar vier Berghütten erschlossen, am Kaitersberg, am Hohenbogen und am kleinen Arbersee“, hob der Landrat die Herausforderungen des 2019 gestarteten kommunalen Großprojekts hervor. Für die Umsetzung seien rund 70 EU-weite Ausschreibungen und über 300 Genehmigungsverfahren erforderlich gewesen.

Allen Partnern, die zu diesem Erfolg beigetragen haben, sprach der Landkreischef seinen großen Dank aus, angefangen bei den Gemeinden, den Fördergebern aus Bund und Freistaat Bayern, deren Förderstellen PWC und Aconium, den Partner Vodafone, den regionalen Baufirmen, der Kanzlei Wirtschaftsrat Recht und den Mitarbeitern des Eigenbetriebs Digitale Infrastruktur.

Ein starkes Signal für den ländlichen Raum

Die Bedeutung des Projekts reicht für den Chamer Landrat weit über die technische Ebene hinaus. „Digitale Infrastruktur ist ein zentraler Erfolgsfaktor für unsere Wirtschaftsregion.

*„Im Rückblick bin ich froh, dass wir an entscheidenden Stellen die richtigen Weichen gestellt haben.“*

Michael Multerer  
Sprecher der Bürgermeister

Zukunftstechnologien wie KI, Robotik, autonomes Fahren und Telemedizin erfordern maximale Leistungsfähigkeit bei der Datenübertragung. Mit dem Ziel, alle 49 000 Gebäude im Landkreis bis 2029 mit Glasfaser zu versorgen, setzt unser Landkreis Maßstäbe. Bereits jetzt ist unser Projekt das größte in Bayern“, betonte Löffler.

Die hohe Akzeptanz in der Bevölkerung sei dabei ein sehr erfreuliches Zeichen. „Die Menschen erkennen die Chancen einer hochmodernen Infrastruktur und nutzen sie. Über 50 Prozent der angeschlossenen Haushalte nutzen auch einen Glasfaser-Internetanschluss. Das ist ein starkes Signal für die Bedeutung dieser Infrastruktur für die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse.“

Es habe sich ausgezahlt, dass der Landkreis frühzeitig aktiv geworden sei, während andere noch auf Kupfertechnologie setzten. Trotz Rückschlägen sei man dem Ziel „Glasfaser in jedes Haus“ unerschütterlich treu geblieben, zeigte sich der Landrat zufrieden mit der bisherigen Bilanz.

Daran erinnerte auch Michael Multerer als Sprecher der Bürgermeister: „Im Rückblick bin ich froh, dass wir an entscheidenden Stellen die richtigen Weichen gestellt haben.“ Dem pflichtete Bürgermeister Alois Hamperl bei: „Der Landkreis ist eine große Verantwor-

tung eingegangen. Aber eine, die sich auszahlt.“

Der Ausbau weiterer rund 10 000 Adressen in den „grauen Flecken“ erfolgt in drei Projektgebieten mit jeweils drei Bauclustern. Insgesamt wird damit der Eigenbetrieb rund 30 000 Adressen im Landkreis erschließen. Die Telekommunikationsunternehmen übernehmen weitere 20 000 Adressen.

## Ausbau von 10 000 Adressen

„Geförderter und eigenwirtschaftlicher Ausbau ergänzen sich“, so Löffler. Dadurch, dass der Landkreis die Hauptadern der Verbindungen gebaut hat, ergeben sich Synergieeffekte, die den eigenwirtschaftlichen Ausbau der Telekommunikationsunternehmen erst ermöglicht haben. Löffler versprach den Fördermittelgebern, die Mittel in „ein flächendeckendes, qualitativ hochwertiges Glasfasernetz“ zu verwandeln – zum Wohle der Menschen im Landkreis“.

Für den Bund bedankte sich Veronika Schandl, Direktorin bei der Fördermittelstelle PWC für die konstruktive Zusammenarbeit, die in Zukunft mit Tim Brauckmüller von der Aconium mit Sicherheit fortgeführt werde. Aconium übernimmt ab 2026 die Aufgabe, die Fördermittel des Bundes für das Chamer Projekt weiter zu betreuen.